

Ablöse für die Lehrausbildung wie im Fußball?

Mit 1. September beginnt für viele Jugendliche die Lehre – ein System, in dem es kriselt.

Am 1. September beginnt für viele junge Menschen traditionell ein neuer Lebensabschnitt. Auf diesen Tag fällt in vielen Fällen der Beginn ihrer Lehre. Doch was lange Zeit Österreichs Vorzeigepfad in die Arbeitswelt war, ist offenbar in der Krise. Die Entwicklung der Lehrlingszahlen ist rückläufig. Ende 2025 zählte man mit 102.878 Lehrlingen (Ende 2024: 106.452) den niedrigsten Stand seit 50 Jahren, und auch die Zahl der Ausbildungsbetriebe ist weiter zurückgegangen (Ende 2025: 26.429 Lehrbetriebe, Ende 2024: 27.472).

Dafür nennt Monika Sandberger, Geschäftsführerin der unabhängigen Lehrlingsinitiative z.l.ö. – zukunft.lehre.österreich, mehrere Gründe. „Auf der einen Seite ist die wirtschaftliche Situation für viele Betriebe angespannt. Ausbildung kostet Zeit, Geld und vor allem sehr viel persönliches Engagement. Gleichzeitig berichten uns Unternehmen immer häufiger, dass sie zusätzlich Defizite aus der schulischen Grundbildung auffangen müssen – etwa bei Deutsch, Mathematik oder sozialen Grundkompetenzen. Das erhöht den Aufwand für die Betriebe noch einmal deutlich.“

Sandberger will die Lehre bei der Bildungsentscheidung viel früher und selbstverständlicher sichtbar machen. „Noch immer erleben wir, dass Eltern glauben, ein rein schulischer Weg sei automatisch der bessere Weg. Genau dieses Denken müssen wir aufbrechen: Entscheidend sollte nicht sein, ob ein Weg Schule oder Lehre heißt, sondern welcher Weg zu den Talenten und Interessen eines jungen Menschen optimal passt.“

Für die Ausbildungsbetriebe fordert Sandberger „echte Anreize. Diskutieren sollten wir, wie wir die Ausbildungsbetriebe schützen, wenn ihnen fertig ausgebildete Fachkräfte unmittelbar nach dem Lehrabschluss abgeworben werden. Eine Art Ausbildungsabläse, wie wir sie aus dem Fußball kennen, wäre ein sinnvoller Ansatz.“ (mhk)